

Berliner Morgenpost 26.01.1980

Im Palais am See blasen die Spandauer Bläser zum Jubiläum Tegelern den Marsch

Schier zwanzig Jahre blasen sie nun schon - die Mitglieder des „Spandauer Bläserorchesters 1960 e.V.". In diesen Tagen feiern sie Jubiläum. Unter dem Motto „20 Jahre Blasmusik in Spandau" geben sie heute ein - lange vorher ausverkauftes - Jubiläumskonzert im Tegeler „Palais am See".

In der Volksmusikschule haben sie sich damals kennengelernt. Sie stellten gleiche Interessen fest, und damit waren die Voraussetzungen zur Gründung des Bläserorchesters gegeben.

Weil sie ein junges Orchester bleiben wollten, nahmen sie einen Passus in die Satzung auf, das Alter der aktiven Mitglieder auf 35 Jahre zu beschränken. Weil sich aber damit inzwischen alle Gründungsmitglieder

selbst hinauskatapultiert hätten, strichen sie den Satz wieder unauffällig.

Als denjenigen, „der das Orchester menschlich und musikalisch geformt hat", wie es jetzt einer der Bläser ausdrückte, sehen die Mitglieder den gegenwärtigen Leiter Werner K. Holzmüller (68) an. Unter seiner Stabführung üben sie an jedem Freitag von 19 Uhr 30 bis 21 Uhr 30 hinter den dicken Mauern der Zitadelle.

Auf dem Repertoire stehen Märsche und andere typische Blasmusik. Zu besonderen Anlässen spielen sie aber auch einmal Tanzmusik oder Musical-Melodien. Zweimal haben sie sogar eine Platte herausgebracht, aber sie gestehen freimütig, daß es nicht gerade zur

goldenen Schallplatte gereicht hat...

44 aktive und 40 fördernde Mitglieder zählt der Verein. Nicht ohne Stolz verweisen die Spandauer Bläser auf die zahlreichen Gastspielreisen: 1972 war das Orchester in der englischen Partnerstadt Spandau, Luton. Auch die Stuttgarter und Hamburger konnten sich bereits von den Spandauern einen Marsch blasen lassen.

Natürlich sind auch auf diesem musikalischen Gebiet die Beziehungen zur sauerländischen Partnerstadt Siegen und seiner Umgebung besonders eng. Einmal im Jahr kommt entweder das „Müesener Bläserorchester" an die Havel oder die Spandauer fahren mit ihren „Tuten" gen Westen.

Jürgen Dobberke

